

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 2. September 1897.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich " 8 40
	Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Anfertigungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Beliamen	50 "

Das Piusvereinsfest zu Freiburg

Der schweiz. Piusverein, der anfangs nur aus wenigen Männern bestand, ist zu einem zahlreichen Heere angewachsen und zu einer Macht geworden, die großes leistet in unserem engen Vaterlande und weit darüber hinaus. Ich erinnere nur an die Missionsthätigkeit. Es ist daher gewiss am Plage, daß wir in einem Artikel speziell seines Festes in Freiburg gedenken, wo der Verein seine Generalversammlung bei großer Beteiligung hielt. Wir haben schon in den vorhergehenden Nummern über die Feierlichkeiten letzter Woche referiert, mehr aber über die der Pilger der deutschen Schweizer im allgemeinen, als über das Piusvereinsfest im besonderen. Es ist übrigens nicht leicht das Fest des Piusvereins mit dem Pilgerzug der Deutschschweizer getrennt zu behandeln, war es doch der Piusverein, der den Pilgerzug zum Grabe des sel. Petrus Canisius organisierte. Und auch die Verhandlungen fanden allgemein statt; es war unter den Pilgern ein Herz und eine Seele, ein gemeinsames Arbeiten und ein gemeinsames Beten. Alle Teilnehmer am Zuge waren Pilger und alle Pilger waren mit den Bestrebungen der Mitglieder des Piusvereins einig, nämlich, treu zu halten an die katholische Kirche, treu zu kämpfen für Gott und Vaterland, dem Nächsten zu helfen und ihn zu lieben, wie sich selbst. Die Seele aber und die treibende Kraft des ganzen Pilgerzuges war doch der Piusverein. Er verdient es, speziell in einem Artikel gewürdigt zu werden. Ueber den Zweck des Piusvereins brauchen wir uns nicht weiter zu verbreiten, er ist genügend bekannt. Auch die Eröffnung der Generalversammlung und die Serenade zu Ehren der Schweizerbischöfe vor dem bischöflichen Palaste zu Freiburg haben hinlänglich bewiesen, mit wem und für wen der Piusverein arbeitet. Treffend sagt der wackere Kämpfer von Obwalden, Hr. Adelbert Witz in seinem Eröffnungsworte: „Der Piusverein ist eine Garde des Episkopates“, die an Ehrfurcht, Liebe und Verehrung gegen die Bischöfe es allen zu vorthun wolle; sie wolle den Bischöfen, den Führern des Volkes zur Seite stehen und kämpfen für die Wahrheit unseres Glaubens.

Die Sektionsitzungen fanden zum Teil im Pavillon des schön gelegenen Livoli statt, zum Teil im großen Saale des Kollegiums St. Michael. Die öffentlichen, besser gesagt, die allgemeinen Versammlungen tagten in der geräumigen Franziskanerkirche. Wir gingen vorab, wie es unser Verus am meisten verlangte, in die Sitzungen für Presse und Socialpolitik, für Rechts- und Vereinswesen, die vom Herrn Jost, Fürsprech, von Luzern eröffnet wurden. Hr. Nationalrat Dr. Schmid aus Uri hielt einen Vortrag über den Stand der Unfall- und Krankenversicherung. Wenn auch noch nicht allen Wünschen der Katholiken Rechnung getragen worden sei,

so solle man doch dem schönen, humanitären Werke nicht zum voraus feindlich gesinnt sein. Die Katholiken haben von jeher, so auch beim Fabrikgesetz, gezeigt, daß sie für wahrhaft humanitäre Zwecke gerne einstehen. Die Sozialisten sorgen dafür, die Arbeiter möglichst lange unzufrieden zu erhalten. Durch Klassenverleugung aber werde der Hunger nicht gestillt und Not und Elend nicht gehoben. Wir wollen für die Arbeiter sorgen, sie heben ohne sozialistische Vereine. Wenn man auch gar oft die Arbeiter gegen uns aufhebt, so wollen wir uns trotzdem nicht von unseren christlichen Grundsätzen abhalten lassen und überall für das wahre Wohl der Arbeiter eintreten. Redner würde von Herzen bedauern, wenn das humane Werk der eidgen. Versicherung nicht zu Stande kommen sollte; es würde ihn um so mehr freuen, „wenn wir Ultramontane sagen könnten, wir haben zum Zustandekommen einer großen sozialen Frage mitgeholfen“. Er empfiehlt die Gründung katholischer Krankenkassen mit dem Anschluß an die Zentralkasse.

Fürsprech Jost (Luzern) legte ein kräftiges Wort für die Gründung und Förderung der kathol. Krankenkassen ein und legte besonders auch den Geistlichen nahe, nicht nur um das geistige Brot, sondern auch um das leibliche zu Gunsten des Volkes zu sorgen.

Der berühmte Dominikaner P. Weiß beleuchtet mit klaren Sätzen die Berechtigungen und Beziehungen des Nationalismus, Punkt für Punkt, eine herrliche Wegeleitung zum schönsten Nebeneinander aller Nationalitäten zum besten Gedeihen der Völkerverwandschaft. Der Grundgedanke war: wie im persönlichen, so muß auch im politischen Leben die verwerfliche Selbstsucht, die Sorge für sich allein ohne Rücksicht auf andere oder zur Schädigung von anderen, verurteilt und verbannt werden; ist auch jede Nation ein Ganzes für sich so muß sie sich doch wieder als Glied der gesamten Menschheit betrachtet werden; auch darf kein Land vergessen, daß ihm vielfach besondere Aufgaben oder Pflichten und Rechte zugewiesen sind, deshalb nicht eine blinde Nachahmung anderer eintreten darf, sondern die einzelnen Landeseigentümlichkeiten wohl zu berücksichtigen sind und auch von „minderwertigen“ Nationen nicht geredet werden kann. Jurist Sigrift gibt in trefflichen Worten Aufschluß über den „Kathl. schweizerischen Studentenverein“, welcher die edle Aufgabe hat, die studierende Jugend vor den großen Gefahren schlimmer Gesellschaften, des Unglaubens und sittlichen Falles zu bewahren. Wir selbst möchten allen Eltern von Studenten zurufen: Sorget dafür, daß euer Sohn Mitglied dieses Vereins wird und bleibt; ihr seid dann mancher Sorge enthoben!

In der öffentlichen Sitzung sprach der Hochw. Bischof von Chur über die inländische Mission, deren hohe Bedeutung er durch sprechende Belege hervorhob, so z. B. durch die Thatsache, daß in der Stadt Zürich vom Jahre 1879—1894 den Katholiken 2300 Kinder verloren gegangen sind;

im Kanton Zürich werden von Katholiken alljährlich 2000 Ehen geschlossen, ohne Beobachtung der kirchlichen Vorschriften. Der Hochw. Redner mahnt, mit erneutem Eifer und neuer Opferwilligkeit für die inländische Mission einzustehen. Vom Allgemeinen zum Besondern übergehend legte Hr. Oberstlieutenant Pestalozzi von Zürich ein Wort der Bitte ein für die Italienermission. Wie wichtig diese ist, läßt sich ermessen aus der Behauptung einer Protestantin in Zürich, nämlich: man höre im Kindergarten in Zürich mehr italienisch als deutsch sprechen, d. h., es sind mehr italienische Kinder dabei. An trefflichen Beispielen schildert er die vielfachen Gefahren, denen ein Italiener ausgesetzt ist in Bezug auf den Glauben, wenn er in eine Gegend kommt, wo er keine Kirche, keinen Priester findet. Am Schluß bemerkt Hr. Pestalozzi, daß den bisherigen Bestrebungen der Katholiken für die Italiener die nötige Einheit fehle. Das Zentralkomitee wird beauftragt, hierin die nötigen Schritte zu thun.

P. Cyprian Fröhlich O. C. behandelt die Arbeiterfrage: Misereor super turbam, „Mich erbarmt des Volkes“. Professor Dr. Schnürer schließt seinen Vortrag über die kathl. Universität in Freiburg mit den Worten: „Die Freiburger Universität für die kathl. Schweiz, die katholischen Schweizer für die Freiburger Universität!“

Als erster Redner in der zweiten öffentlichen Sitzung sprach der Hochw. Bischof Leonhard von Basel über das Gebet um die Erhaltung des Glaubens, das so notwendig ist, besonders für die Erziehung der christlichen Jugend, der so viel Gefahren drohen. Als zweiter Redner sprach Hr. Dr. Kaplan Weber von Kriegstetten über die Wirksamkeit des sel. Canisius auf litterarischem Gebiet, d. h. durch seine Bücherschreibung. Dann verbreitete sich der erwähnte würtembergische Abgeordnete über die christliche Schule. — P. Augustin Gmür von Einsiedeln, der Zentralpräsident der kathl. Gesellenvereine, sprach in bekannter herzwinnender Weise über seinen lieben Gesellenverein, den er dem Schutz und der Sympathie aller braven Katholiken empfahl. Er zeigte an einem kürzlich vorgekommenen Falle in ganz drastischer Weise, wie die socialdemokratischen Agitatoren allüberall in Werkstat und Kofthaus zc. ihre Fangarme auszuwerfen, die jungen Leute von ihrem Glauben ab und auf schiefe Wege zu bringen. — Hr. Kantonsrat und Gerichtschreiber Biroli (Albstätten) unterzog die schweizerische Ehegesetzgebung einer scharfen Kritik. — Hr. Kapuzinerpater Rufin von Sursee sprach mit gewohnter Begeisterung über die Werke christlicher Barmherzigkeit. Andere Redner übergehen wir, weil wir in den letzten Nummern unseres Blattes diese schon erwähnt haben. Das obige mag genügen, um einen Begriff zu bekommen und einen Ueberblick über das reichhaltige Programm der letzten Generalversammlung des Piusvereins, über die Thätigkeit des Vereins in der ehrwürdigen Stadt der Zähringer, der auf ihrem Panner die Worte trägt: „Bete und arbeite“!!

n wir die Annon-

Welt

ten Monatsschrift, zu einem Publika-

ren

Freiburg.

hlung

zia

Nr. 127,

bittet er seine verehrte

715

Charcütier.

ist als Succursale.

Freiburg

flets Wolle zum

im Lohn, wie

von Strick-

Wissenhafte

ge Bedienung

silbervergoldete

Freiburg, 1892.

Michael, Zug

ischofs von Basel-Lugano

obere Primar- und Repe-

licher Unterricht. Beginn

und franko.

Die Direktion.

Stidgenossenschaft

Journalistenloos. Etwas melancholisch ist Herr Seidel aus den Ferien an das Redaktionspult zurückgekehrt. Er schreibt:

„Mit dieser Nummer habe ich meine Redaktionsarbeit wieder aufgenommen. Ich entbiete allen Lesern freundlichen Gruß und drücke allen Mitstreitern die Hand. Leider muß ich sagen, daß ich mich wenig gekräftigt und nicht aus innerem Drang zur Arbeit getrieben fühle. Die ersten zehn Tage meiner Ferien war ich eben ernsthaft unwohl, und als das Unwohlsein mit ärztlichem Beistand gehoben worden, war die Zeit zu einer Kräftigung zu kurz. Wenn man dem Körper, dem Geist und dem Gemüte Jahre lang das Aeußerste zumutet, so können sie sich nicht mehr so rasch erholen, besonders wenn der Mensch sich den sogenannten bessern Jahren, den Fünftzigern, nähert. Die bessern Jahre sind eben nur bessere Jahre für jene, die klug genug waren, für sich zu sorgen, oder die glücklich genug waren, ein sicheres und ruhiges Loos zu ziehen. Ich war weder so glücklich noch so klug, und so teile ich das Loos jener Lohnarbeiter, die in den besten Jahren alt werden.“

Das alles ist schön gesagt und dürfte weitem und engeren Kreisen bekannt werden; denn wohl nicht gerade eine Arbeit ist undankbarer, als die des Zeitungsschreibers. Und wenn er genug gearbeitet hat und sich tagtäglich alles Mögliche gefallen lassen mußte, so kommen die Allerweltsgeschichten nachher und sagen, das alles hätten sie besser gemacht und erst, wenn ihm die jahrelange aufgeregte Anstrengung die Arbeit versagt, steht er da als Mann der Armut und für die er ihm Kampfe gewesen, die schauen stolz mit höhnlichem Lächeln auf ihn herab. Sollten nicht auch die Journalisten und Zeitungsschreiber, vorab die katholischen, sich aufrufen und sich zusammen thun. Man schreit immer „Hoch die Presse“ und doch thut man nichts dafür. Auch der Journalist hat ein Leben und für das ist er verpflichtet zu sorgen, aber mit Druderschwärze und den „Fischen und Böden“, die er in den Blättern findet, vermag er das Leben nicht zu fristen.

— **Kunstausstellung Venedig.** Anlässlich der Ausstellung in Venedig werden in Chiasso über die Route Mailand-Berona nach Venedig und gleicher Weg zurück Specialbillete mit 20tägiger Gültigkeit ausgegeben zum Preise von: II. Klasse Lire 36 75. — III. Klasse Lire 24 20.

Diese Billete berechtigen zum einmaligen Besuche der Ausstellung. Die Ausschlußbillete Luzern-Chiasso und retour: II. Klasse Fr. 34 10. — III. Klasse Fr. 24 35 werden beim Lösen obiger Billete auf 30 Tage Gültigkeit verlängert. Weitere Auskünfte beim Dist. Verkehrs-Bureau Luzern.

— **Velo.** Einer im Etoile belgs erschienenen Abhandlung über die Weltausstellung in Brüssel entnehmen wir folgendes:

Eine ehrenvolle Erwähnung schulden wir auch den Dycicletes der schweizerischen Velofabrik von Courfaivre, Berner-Jura. Mit stichhaltigem Grunde wurden diese Maschinen außer Preisbewerbung gesetzt und Herr Donzelot, Präsident des Verwaltungsrates, zum Mitglied des Preisgerichtes ernannt.

Gewiß sind diese feinen Maschinen die Spitze der Vervollkommnung auf dem Gebiete der Velocipedindustrie. Ueberall finden wir Kugellager. Die neuen Tretturbeln und das eigens konstruierte Fahrrad sind in fortschrittlich technischer Beziehung die höchste Leistung. Dieses neue System hat den großen Vorzug, die Entfernung zwischen den beiden Pedalen um ein bedeutendes zu verringern und die beim Treten entwickelte Kraft gleichmäßig auf das Fahrrad und die Kurbelaxe zu verteilen, Vorzug welcher vom Radfahrer hoch geschätzt wird.

Die Velocipedes der Velofabrik Courfaivre lassen in keiner Beziehung zu wünschen übrig.

Wir sehen mit Vergnügen, daß die Schweiz, welche schon an andern Ausstellungen und an

andern Produkten in den ersten Reihen stand, auch bei uns und auf dem Gebiete der Fahrräderindustrie sich die wohlverdienten Lorbeeren erworben hat. Mit freudigen Gefühlen hoffen wir, daß in dem kleinen Lande, wo der private Unternehmungsgeist, verbunden mit unermüdlichem Fleiße, so schöne Resultate erzeugt hat, die heimische Industrie wirksam unterstützt werde. Wir glauben auch dem Radfahrer einen guten Dienst zu erweisen, wenn wir ihn für seine Bedürfnisse auf Häuser aufmerksam machen, welchen für ihre Produkte die höchsten Auszeichnungen zu teil wurden, wie dies der Fall ist bei der Schweizerischen Velofabrik in Courfaivre.

Kantone

Zürich. Die geringste Ausgabe unter allen Verwaltungszweigen des zürcher. Staatshaushaltes weist das allerwichtigste Gebiet, die Gesundheitspflege, auf. Da ist ein Sanitätsrat, der Fr. 255 im Jahr kostet, oder wenn wir noch alle Tagelder und Gratifikationen zusammen nehmen, Fr. 1037; dann die 11 Bezirksärzte mit je Fr. 200 Besoldung, die zusammen noch Fr. 1,652 für amtliche Einrichtungen und Fr. 2,752 für Impfungen beziehen: dazu für Impfsymphe Fr. 1,800, Diphtherieserum Fr. 1,460, Druckfachen Fr. 3,387; ferner für Hebammenunterricht Fr. 924 und für den Kantonschemiker netto Fr. 9,500, — das ist so ziemlich alles, was zur Förderung und Pflege der Gesundheit der Menschen von Staates wegen geleistet wird. Für die Gesundheit des Viehes sorgen 11 Bezirkstierärzte mit je 100 Fr. Besoldung, denen für amtliche Einrichtungen noch 8,189 Fr. zukommen. Inzwischen mehren sich die Ausgaben für Kranken-, Versorgungs- und Strafanstalten und wird der Jammer über deren Unzulänglichkeit immer größer.

— Das Budget für das städtische Schulwesen pro 1898 sieht eine Einnahme von 690,000 Fr. und eine Ausgabe von 2,039,000 Fr. vor. Die Gewerbesteuer der Stadt erhält für das Jahr 1897 einen Bundesbeitrag von 65,000 Fr.

— Auf dem Bahnhof in Bülach sind am Montag Vormittag um 9 Uhr von dem stark besetzten Zürcher Schnellzug 385 zwei dreischneige Wagen entgleist infolge falscher Weichenstellung. Abgesehen vom Materialschaden kamen die Reisenden glücklicherweise mit dem Schrecken und einer dreiviertelstündigen Verspätung davon. Immerhin war Gefahr einer großen Katastrophe vorhanden, da beinahe gleichzeitig der Schnellzug Koblenz-St. Gallen auf dem Bahnhof einfuhr.

Solothurn. Folgen der Trunksucht. In der Umgebung von Olten sind innert drei Wochen folgende 4 Fälle vorgekommen: In S. hat sich ein Familienvater, notorischer Trinker, erschossen; in W. hat sich ein 84jähriger Greis, der in seiner Jugend alles vertrunken und im Alter der Gemeinde zur Last war, durch den Strick das Leben genommen; in D. wurde ein noch jüngerer Mann tot im Walde aufgefunden; im Schachen oben hat sich ein Familienvater aus S. . . . b erhenkt, der von seinen eigenen Kindern wegen Trunksucht und Arbeitscheu dorthin gebracht worden war.

Wir fragen uns: haben an solchen Unglücksfällen die Wirte und Branntweinverkäufer nicht auch ein Verantworten?

Basel. Die Stadt Hans Holbeins und Arnold Böcklins rüstet sich geräuschlos, aber emsig, zu dem großen Kunstfeste, das weit über die politischen Grenzen hinaus Interesse erregen wird. Es handelt sich um die Feier des 70. Geburtstages Arnold Böcklins und die festlich zu begehende 400ste Wiederkehr des Geburtsjahres Hans Holbeins. Das Böcklinsfest wird am 23. Oktober stattfinden. Am 20. September wird in der Kunsthalle die Ausstellung von Werken Arnold Böcklins eröffnet werden.

St. Gallen. Der „St. Galler Stadttanz.“ meldet: Ein zehnjähriger Knabe in Abtwil hatte den unglücklichen Einfall, lebende Krebse zu verschlucken. Trotz der herbeigerufenen ärztlichen

Hilfe konnte er nicht mehr gerettet werden. starb nach schwerem Leiden im Kantonshospital.

— Die Kinder haben einen besonderen Schutengel. Ein zahlreiches Publikum war Montag vormittag auf dem Bahnhof in Rorschach Zeuge einer wunderbaren Rettung aus der Lebensgefahr. Ein Eisenbahnzug lief eben vom äußern Bahnhof in die Hafenstation ein, als ein kleines Mädchen von 6—8 Jahren noch über das Geleise eilte. Es wurde zwischen den Schienen umgeworfen. 3 Wagen gingen über dasselbe hinweg, ehe der Zug zum Stehen gebracht wurde. Kaum war dies geschehen, als das Kind, das Alle verloren glaubten, munter zwischen den Rädern hervorkam. Außer einer unbedeutenden Hautschürfung am Arme war es völlig unversehrt.

Margau. Die kantonale Viehzählung, veranstaltet vom kantonalen statistischen Bureau, ergab folgendes Resultat: 4,089 Pferde, 80,121 Rindvieh, 24,319 Schweine, 14,931 Ziegen und 757 Schafe. Es hat nach der am 20. April vorgenommenen eidgenössischen Viehzählung die Zahl der Schweine und Ziegen, sowie der Bestand des Rindviehes etwas abgenommen, was der schlechten Heuernte und dem nassen Sommer zuzuschreiben ist.

— Die Zahl der unterstützten Armen betrug im Jahre 1896 10,294 gegen 10,572 im Vorjahre. Davon waren Kinder, d. h. Personen unter 16 Jahren 6627 (1895: 6784) und Erwachsene 3667 (1895: 3788).

— In Aarburg fiel ein spielendes Kind in den Mühlebach, es wurde unter das Mührad geschwemmt und erdrückt.

Basel. In Dierdon begab sich ein 17jähriger Pensionär aus der deutschen Schweiz unmitttelbar nach dem Essen zum Baden im See, wo er 1 1/2 Stunden verweilte. Noch am gleichen nachmittag erkrankte er und war am folgenden Tag eine Leiche. Maß ist überall nötig.

Wallis. Vertrauensmißbrauch. Der Anführer der Lettin aus dem Zuchthaus in Sitten entwichenen Sträflinge war der Gattensmörder Biletaz, der seit 33 Jahren sitzt und dem man unbefränktes Vertrauen schenkte. Er machte, wie das Berner Tagblatt zu melden weiß, nicht nur in der Stadt Einkäufe u. dgl., es wurden ihm auch die Schlüssel anvertraut. Als er den Spiegelgesellen die Zellen öffnete, war kein Mensch auf den Gängen anwesend — er hätte ebenso gut die sämtlichen Insassen der Anstalt zu dem Ausflug einladen können. Biletaz wurde seither wieder eingebracht.

Ausland

Frankreich. Ein Telegramm aus Berlin berichtet, die franco-russische Allianz sei nur nach dem Rücktritt Bismarcks möglich gewesen. Die Allianz zwischen Rußland und Frankreich sei auf 6 Jahre abgeschlossen und laufe gleichzeitig mit dem Dreibundvertrag ab.

— Die Stadt Paris bereitet sich zum feierlichen Empfang des von Petersburg zurückkehrenden Präsidenten der Republik vor. Ein Komitee von Handelsleuten ist mit der Dekoration der Stadt beauftragt. Die Privathäuser der Straßen, welche Felix Faure passiert, werden besetzt. Die Stadtgebäude werden illuminiert. Der Gemeinderat wird unter die Armen eine Summe von 100,000 Fr. verteilen.

Italien. Schwere Gewitter verheerten die Provinzen Novara, Brescia und Mantua. Der Hagel fiel in Faustgröße und bedeckte die Fluren einen halben Meter hoch. Der Orkan riß viele Häuser um.

Ungarn. In einer stattgehabten Versammlung der streikenden Maurer von Pest wurde einstimmig beschlossen, den Streik mit allen Kräften fortzusetzen. Anlässlich der Auszahlung der Wochenlöhne wurden in allen Fabriken ergebnisreiche Sammlungen für die Streikenden veranstaltet.

Spanien. Auf die Großen von Spanien hat man abgesehen. Schon wieder sollte einer fallen.

Die Polizei des Herzogs Mexiko. Namens So

Griechen. neuerlicher Hetaira sei die interna einen Fried gegen das energisch vo

Kreta. richtet entp ein Memor die Annahr der Rückzu wird.

— Viel wissenschaftl geschrieben das der E eine Selt Water und angehörnd Water, ein und wurd ihm die Fr wurde Pri des h. Ba Priester. Herren am

— Nach Bilger aus Programm Heute sei n von einem Die Männ speziell auf

— Obgleit dieses Jah haben sich diese Tage Desterreich rechnet die jenigen, die

Klein

— Die dringend g bis Dienst

— Die Frn. Bond zu Gunsten gespendet.

— In ein den 31. Schweiß in

— Nach starke Wu im Hotel geben. — 140 Mann gagiert. Zürich ein fellschaft müssen. Mal mit i

— Wie in der M Remund u Ein Mann rimbond, erheben n Tochter er Der Bliz anderes H rriellen Sch Kirche: B

ttet werden.
Kantonspital.
n einen be-
Ein zahlreiches
ng auf dem Bahn-
nderbaren Rettung
bahnzug lief eben
Hafenstation ein,
— 8 Jahren noch
erde zwischen den
gen gingen über
zum Stehen ge-
geschehen, als das
n, munter zwischen
einer unbedeuten-
ar es völlig un-
ehzählung, veran-
en Bureau, ergab
de, 80,121 Kind-
Biegen und 757
20. April vorge-
ählung die Zahl
er der Bestand des
was der schlechten
mer zuzuschreiben
en Armen betrug
10,572 im Vor-
d. h. Personen
(: 6784) und Er-
vielendes Kind in
ter das Mührtad
sich ein 17-jähriger
hweiz unmittelbar
im See, wo er
am gleichen nach-
am folgenden Tag
nötig.
g s m i f f b r a u c h.
dem Buchthaus in
war der Gatten-
ihren sitzt und dem
schenkte. Er machte,
mesden weiß, nicht
d. dgl., es wurden
aut. Als er den
e, war kein Mensch
er hätte ebenso
r Anstalt zu dem
letzt wurde seither

Die Polizei verhinderte glücklich die Ermordung des Herzogs von Arcos, spanischen Gesandten in Mexiko. Der Attentäter, ein spanischer Anarchist, namens Josef Bente, wurde verhaftet.

Griechenland. Die Regierung ist infolge neuerlicher bedenklicher Agitation der Ethnie Petairia fest entschlossen, den Widerstand gegen die internationale Finanzkontrolle aufzugeben, einen Friedensschluß herbeizuführen und alsdann gegen das Treiben der genannten Gesellschaft energisch vorzugehen.

Kreta. Die kretische Nationalversammlung richtet entsprechend ihrem Beschlusse vom 20. August ein Memorandum an die Admirale, in welchem die Annahme der Autonomie Kretas erklärt und der Rückzug der türkischen Truppen verlangt wird.

Kanton Freiburg

— Vieles Schöne ist vom internationalen, wissenschaftlichen Katholikentag zu Freiburg geschrieben worden; etwas wurde nicht erwähnt, das der Erwähnung würdig ist, und doch ist es eine Seltenheit. Zwei Herren aus Frankreich, Vater und Sohn, beide dem geistlichen Stande angehörend, nahmen am Kongresse teil. Der Vater, ein Professor, hatte sich früher verehlicht und wurde mit einem Sohne gesegnet. Als ihm die Frau starb, studierte er Theologie und wurde Priester; der Sohn trat in den Orden des hl. Vater Franziskus und wurde ebenfalls Priester. In der vorletzten Woche nahmen beide Herren am Gelehrtenkongress teil.

— Nächsten Samstag Nachmittag kommen die Pilger aus Deutschland in Freiburg an. Das Programm bringen wir in nächster Nummer. Heute sei nur erwähnt, daß am Sonntag Predigt von einem Bischof Deutschlands gehalten wird. Die Männer vom deutschen Bezirke möchten wir speziell auf Sonntag einladen.

— Obgleich der geplante Pilgerzug von Oesterreich dieses Jahr nicht ausgeführt werden konnte, so haben sich doch Vereinzelte zusammengesetzt und sind diese Tage zum Grabe des sel. Canisius, dem Oesterreich so viel verdankt, gepilgert. Man rechnet die Zahl der Angewandten und Derjenigen, die noch kommen werden, auf 120.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Die Bevölkerung der Stadt Freiburg wird dringend gebeten, die Dekorationen nicht abzurufen bis Dienstag, den 7. September.

— Die hinterlassenen Kinder des verstorbenen Hrn. Wunderweid haben die Summe von 500 Fr. zu Gunsten der Taubstummenanstalt von Greperz gespendet. Gott lohne den Gebern die edle Gabe.

— In einem Sonderzug kamen gestern Dienstag den 31. August, die Tertiaren der französischen Schweiz in Freiburg an.

— Nächsten Sonntag wird die 50 Mann starke Musikgesellschaft „Concordia“ aus Vern im Hotel Schönberg zu Freiburg ein Konzert geben. — Auf Sonntag über 8 Tage wurde die 140 Mann starke Stadtmusik aus Zürich angagiert. Weil am nämlichen Tage jedoch in Zürich ein Fest gefeiert wird, hat die Musikgesellschaft ihr Versprechen wieder zurückziehen müssen. Hoffen wir indeß, daß sie ein anderes Mal mit ihrem Erscheinen Freiburg beehre.

— Wie uns berichtet wird, zog letzte Woche in der Nacht vom Freitag auf Samstag über Remund und Umgebung ein heftiges Ungewitter. Ein Mann, namens Jos. Mandonnet, von Villarimboud, wurde in seiner Kammer, wie er sich erheben wollte, vom Blitze erschlagen. Seine Tochter erlitt Wunden am Arm und am Beine. Der Blitz fuhr im gleichen Dorfe noch in ein anderes Haus und verursachte bedeutenden materiellen Schaden. — Nicht umsonst betet die kathol. Kirche: Vor Blitz und Ungewitter erlöse uns, o

Herr! Man dürfte da und dort mehr an dieses Gebet denken.

— (Mitg.) Herr Nikolaus Roggo, Großrat in Bundeles, ist vom landwirtschaftlichen Departement des Kantons Neuchâtel als Preisrichter für die am 10., 11. und 12. Herbstmonat in Voce stattfindende Viehprämierung ernannt worden.

— Wie einige Blätter melden, will man in den Alpenweiden beobachtet haben, daß die Schwarz- und Weißschede viel weniger empfindlich seien gegen Maul- und Klauenseuche als die Rot- und Weißschede; auch soll bei ersteren eine schnellere Erholung von der Krankheit konstatiert worden sein.

— Letzten Samstag wurde der Führer der Diebsbande verhaftet, als er im „Hotel zum Falken“ einen Italiener, der nach Genf reisen wollte, auszurauben im Begriffe war. Der Italiener fühlte es rechtzeitig als der Gauner ihm in die Tasche griff und schlug demselben mit seiner Faust auf den Arm. Der Dieb flüchtete sich schnell zum Hotel hinaus, konnte aber im Oshengässchen von den, durch den Ruf „haltet den Schelm“, herbeigerufenen Leuten und zwei Geheimpolizisten festgenommen werden. — Einer von der heiteren Gesellschaft, der nun ebenfalls in Verwahrung genommen ist, saß an der familiären Soirée der Kongressmitglieder neben einem Prälaten im Kurhaus Schönberg. Wie man sieht, wagen sich diese „besseren“ Schömen in die nobelste Gesellschaft und an die beste Tafel. Trau! schau wem!

— Letzten Freitag starb im Bezirkspsital in Riiz Herkules Wapf von „Zur Flüh“. Der Verstorbene war früher Friedensrichter und Deputierter vom Greperzbezirk. Als Mann von tief religiöser innerer Ueberzeugung hielt er stets treu zur katholischen Kirche und scheute Opfer nicht, wo es galt, einzustehen für eine gute Sache. Das Volk wird ihn im Andenken ehren.

— In der Liebfrauenkirche zu Freiburg ist eine Statue des seligen P. Canisius zu sehen. Diese hat eine Höhe von 1 Meter 60 und wurde von den H. B. Benziger aus Einsiedeln bezogen.

— Die Kunst- und Gewerbe-, Haushaltungs- und Hochschulen sind überall auf der Tagesordnung. In Genf haben sich letzten Freitag nicht weniger als 115 Mädchen für den Haushaltungskurs einschreiben lassen. Im Waadtland wird ebenfalls für den 18. Oktober die Eröffnung eines solchen Kurses angefragt, sowohl in den Städten als auf dem Lande. Wie an genannten Orten, so geschieht es anderswo. Man fühlt, daß auch dadurch merklich zur Lösung der sozialen Frage beigetragen werden kann; zum mindesten wird durch eine gute und doch sparsame Haushaltung vielerorten der Familienfrieden besser aufrecht erhalten werden können und gesegnetere Zustände eintreten. Der Mann muß dann nicht mehr ins Wirtshaus, wenn er etwas recht Gekochtes haben will, wie es bis anhin oft vorkam.

— Der Herbst läßt sich schon ziemlich fühlen, er hat bereits seine Vorboten ins Land gesandt.

— Junge Leute, die die deutsche Sprache erlernen möchten, können dies ohne große Auslagen thun, indem sie dem Kurs der Regionalschule von Blaffeyen folgen. Um den Preis von 40 Fr. finden die Schüler Pension im Hause des Lehrers Hr. Schaller, der gerne bereit ist Privatstunden gratis zu geben. Der Kurs beginnt in der zweiten Woche im Oktober.

— Die Brodpreise sind im Steigen begriffen. — Nächsten Montag beginnen in Boll die Vorbereitungskurse für die Rekrutenprüfungen der in Boll wohnenden Jahrgänger von 1878. Die Kurse sind obligatorisch.

Neueres.

Berlin. Beim Berliner Zentralkomitee sind bis jetzt für die Opfer der letzten Ueberschwemmungen nahezu 800,000 Mark eingegangen.

Bombey. Hier sind ernste Unruhen ausgebrochen.

Turin. Der „Gaz. Piemont.“ zufolge wäre die russisch-französische Allianz nur defensiver Art.

Athen. Infolge eines Regierungsbeschlusses wird man der internationalen Finanzkontrolle zustimmen. Demonstrationen gegen die Regierung stehen bevor. Der Rücktritt des Kabinetts ist wahrscheinlich.

Montevideo. An Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde der bisherige Kammerpräsident Cuevas zum Präsidenten der Republik Uruguay.

Beuthen. Nach amtlicher Mitteilung sind in der vergangenen Woche 269 neue Typhuserkrankungen polizeilich gemeldet worden.

Litterarisches.

Zum Canisiusjubiläum erscheint eine festliche Gabe, welche weiteste Verbreitung verdient. Es ist das Büchlein Nr. 116/117 der „katholischen Flugschriften“ von F. B. Mehler im Preise von 20 Pfennig. Auf 120 Seiten tritt uns, klar gegliedert und mit praktischen Anwendungen auf die christliche Schule und Familie durchwoben, hier entgegen: Des Seligen Jugend, seine großartige Wirksamkeit als Lehrer und Prediger im Jesuitenorden, die er von Köln bis Rom hin, zu Ingolstadt, Regensburg, Augsburg und zuletzt in Freiburg in der Schweiz entfaltete, endlich sein seliges Sterben. Von allen erschienenen Canisiusbrochüren empfiehlt sich die obengenannte neben der Vortreflichkeit des Inhaltes auch des ungemein billigen Preises wegen zur Massenverbreitung.

Verschiedenes.

Unsere deutschen Mädchennamen bilden ein buntes Gemisch aus allen möglichen Sprachen; von fremden Sprachen haben hauptsächlich die hebräische, griechische und lateinische Sprache Beiträge dazu liefern müssen. Aus der griechischen Sprache stammen z. B. folgende Namen: Cynes (die Keusche), Dorothea (das Geschenk Gottes), Doris (die Reichbegabte), Eleonore und Laura (die Mitleidige), Helene (die Leuchtende), Katharina (die Bächtige), Melanie (die Dunkle) u. s. w. Der lateinischen Sprache sind entnommen: Beate (die Selige), Benedicta (die Gesegnete), Desideria (die Erwünschte), Esperanza (die Hoffnung), Angelika (die Engelhafte), Augustia (die Erhabene), Aurora (die Morgenröthe), Klara (die Reine), Clementine (die Sanfte), Emilie (die Artige), Franziska (die Freie), Leonie (die Mutige), Lucie (die Erleuchtete), Margarethe (die Perle), Natalie (die Lebensfrohe), Ottilie (die Glückliche), Pauline (die Geringe, die Zufriedene), Rosalie (die Rosenschöne), Sabine (die Geraubte), Ursula (die Bärenstarke), Felicia (die Glückliche) u. s. w. Der morgenländischen und hebräischen Sprache entstammen die Namen: Anna (die Liebliche), Aline (die Erhabene), Elisabeth (die Gottgelobte), Gabriele (die Göttliche), Johanna (das Gnadenkind, auch Gottliebe), Martha (die Betrübt), Maria (die Herbe), Rebekka (die Wohlgenährte), Sara (die Herrschende), Esther (die Sternenglänzende), Susanna (die Lilienreine), Sidonie (die Fischerin), Ruth (die Freundliche). Schließlich sind folgende Namen aus dem Altdeutschen: Albertine (die Edelberühmte), Bernhardine (die Bärenkühe), Bertha (die Glänzende), Brigitta (die Strahlende), Emma (die Häusliche), Friederike oder Frieda (die Friedereiche), Gertrud (die Speerjungfrau), Hedwig (die Kriegerische), Hulda (die Holde), Mathilde oder Mechtild (die Heldenin), Minna (die Bierliche), Selma (die Bestreichte), Wilhelmine (die Schützerin), Heinrich (die Wertschastliche). Dazu kommen noch die gleichfalls aus dem Altdeutschen stammenden Namen: Hildegard (des Hauses Schutz), Luitgard (der Leute Schutz), Edelgard (des Edlen Schutz), Fremengard (der Götter Schutz) u. s. w.

Kieser, Joh., Redaktor.

